

Auslandssemester an der Universidad de Buenos Aires

Lukas Bürger

Persönliche Motivation

Ich hatte schon lange geplant ein Auslandssemester zu machen und nachdem es im Bachelor nicht in meinen Studienverlauf gepasst hat, war ich zum Master fest entschlossen meinen Plan in die Realität umzusetzen. Mein Fernweh und die Suche nach neuen Eindrücken gepaart mit dem Wunsch Spanisch zu lernen ließen meine Entscheidung auf Buenos Aires und die größte Universität Argentiniens fallen, die Universidad de Buenos Aires (UBA). Natürlich war auch die Stadt an sich ein großer Entscheidungspunkt. Nach den letzten 5 Jahren in dem für Deutschland als Großstadt geltenden Hannover mit einer halben Millionen Einwohnern wollte ich mein Auslandssemester nutzen das echte Großstadtleben in Buenos Aires mit 13 Millionen anderen Leuten einmal kennenzulernen.

Bewerbungs- und Vorbereitungsphase

Die Bewerbung war verhältnismäßig unkompliziert. Neben den üblichen Unterlagen, wie Lebenslauf, Motivationsschreiben, mussten zwei Empfehlungsschreiben sowie ein Sprachnachweis eingereicht werden. Für den Sprachnachweis war allerdings ein Kurszertifikat vom Fachsprachenzentrum ausreichend. Dadurch dass die Leibnizuni über zwei Plätze jedes Semester verfügt und die Nachfrage nicht allzu groß ist, ist eine erfolgreiche Bewerbung nahezu garantiert.

Nach der Ankunft

Ich bin aufgrund der Klausurtermine in Deutschland erst eine Woche vor Kursbeginn Anfang August in Buenos Aires angekommen. Dies war aber vollkommen ausreichend. Die Wohnungssuche gestaltete sich schwerer als vorher gedacht, sodass ich vier Wochen in einem Hostel gewohnt habe. Generell sind die Wohnungsverhältnisse in Buenos Aires deutlich schlechter als in Deutschland. Trotzdem ist die Nachfrage hoch, besonders in den beliebten Stadtteilen Palermo und Recoleta. Ich habe schließlich ein Zimmer in einem Haus in Palermo, 5 Blocks von der Hauptstraße Santa Fe gefunden. Die Miete betrug 425 Euro pro Monat und war damit deutlich teurer als meine WG-Miete in Hannover. In anderen Vierteln wie Villa Crespo, San Telmo oder Caballito kann man aber auch günstigere Zimmer finden. Sofern die Option besteht würde ich die Miete immer in argentinischen Pesos bezahlen und nicht in Euro oder Dollar, da der Peso ständig fällt, sodass die Miete über das Semester ggf. billiger wird. Das Abheben von Bargeld in Argentinien ist auf 2000 Pesos, umgerechnet ca 100 Euro (Stand 2017) begrenzt und mit hohen Gebühren verbunden. Über eine App namens Azimoh, die ähnlich funktioniert wie Western Union, war es allerdings möglich sich selber unbegrenzt seinen monatlichen Bargeldbedarf zu schicken. Andererseits ist es in Buenos Aires auch möglich überall mit Kreditkarte zu bezahlen. Außerdem hatte ich eine Prepaidkarte von Movistar, die mit 7 Euro pro Monat für Internet relativ preiswert war.

Studium

Auch die UBA steht größentechnisch in keinem Vergleich zur Leibniz Universität. Mit über 300.000 Studenten ist die UBA zehnmal so groß ist die Leibniz Universität. Die Fakultät für Ingenieurwissenschaften, an der ich studiert habe, besitzt drei Standorte und war auch deutlich größer als meine Fakultät in Hannover. Obwohl ich mir in Deutschland einige Kurse

über die Fakultätsseite der UBA herausgesucht hatte, musste ich leider feststellen, dass lediglich ein Kurs, den ich ausgewählt hatte, auch tatsächlich in dem Semester stattfand. Generell gilt aber, dass bis auf wenige Ausnahmen alle Vorlesungen in beiden Semester stattfinden, anders als an der LUH. Da ich in Hannover bereits fast alle Vorlesungen meines Masterstudiums absolviert hatte, gestaltete es sich etwas schwierig weitere Vorlesungen zu finden. Am Ende wählte ich zusätzlich zur Vorlesung über Finite-Elemente in der Fluidmechanik einen weiteren Kurs zum Thema mobile Robotik, der eigentlich nur für Promotionsstudenten war. Meine Vorlesungen fanden in Paseo Colon und Las Heras statt. Trotz der Größe der Universität hatten meine beiden Vorlesungen mit jeweils ca. 15 Leuten eine angenehme Größe. Dementsprechend war ich auch der einzige Austauschstudent in meinen Kursen. Im Laufe des Semesters und mit meinem immer besser werdenden Spanisch fiel es mir immer leichter auch die komplizierten technischen Sachverhalte der Vorlesungen auf Spanisch zu verstehen. Generell würde ich das Leistungsniveau der UBA als gut bezeichnen, sodass ich mich auch fachlich gut weiterbilden konnte während meines Auslandssemesters. Die Art des Studierens in Argentinien unterscheidet sich aber stark von der in Deutschland. Zusätzlich zu einer Großklausur am Ende des Semesters ist es auch in den Ingenieurwissenschaften gängig, dass während des Semesters mehrere kleinere Hausarbeiten, die zum Teil aus Programmieraufgaben bestehen, geschrieben werden müssen. Ebenfalls ist es üblich, dass Zwischenklausuren geschrieben werden, die ggf. aber auch die Großklausur ersetzen können. Zum Glück gab es in meinen Fächern keine Zwischenklausuren.

Generell ist die UBA aufgrund ihrer Größe und mangelnder Organisation ähnlich bürokratisch wie Unis in Deutschland und kann gerade in der Anfangsphase etwas verwirrend sein. Die Anmeldung und der Nachweis von Prüfungen beim Dozenten und beim Dezernat in Papierform sind meiner Meinung nach nicht mehr zeitgemäß. Auch bei den Argentinern genießt die UBA einen sehr chaotischen Ruf.

Im Vorfeld meines Aufenthaltes habe ich mir natürlich auch Gedanken darüber gemacht, ob meine Sprachkenntnisse ausreichend sind, da das Vorlesungsangebot an der UBA ausschließlich auf Spanisch ist. Die UBA verlangt einen Nachweis über B1.2 zur Teilnahme am Austausch. Dementsprechend habe ich ein Jahr lang am Fachsprachenzentrum Spanisch gelernt und mit dem geforderten B1.2 Niveau abgeschlossen. Nach meiner Ankunft musste ich feststellen, dass mein vorgelegtes Zertifikat über meine Sprachniveau relativ egal war und es zusätzlich einen mündlichen Test für alle Nichtmuttersprachler gab. Dieser bestand allerdings lediglich aus einem zweiminütigen Gespräch mit einer Spanischlehrerin, das ich erfolgreich meisterte. Mir wurde aber schnell klar, dass mein Spanisch nicht ausreichend war um den Vorlesungen zu folgen und ich auch teilweise Probleme hatte Gespräche zu führen. Bereits im Vorhinein hatte ich vor einen weiteren Spanischkurs zu besuchen. Da die Fakultät keine Kurse anbot, entschied ich mich für einen Spanischkurs an der Fakultät für Sprachwissenschaften der UBA. Dieser fand zweimal die Woche über das gesamte Semester statt. Obwohl der Kurs an der Uni war, hatte er eher den Charakter einer Sprachschule, da auch viele ältere Leute, die nicht studiert haben, Teil des Kurses waren. Insgesamt habe ich schlechte Erfahrungen mit meinem Sprachkurs an der UBA gemacht. Die Lehrerin war nicht in der Lage die Inhalte vernünftig zu vermitteln. Auch die Kursgebühr von ca. 400 Euro empfand ich als zusätzliche Belastung, da ich davon ausgegangen war, dass ich einen Sprachkurs kostenlos über die Uni besuchen könnte. Ebenfalls wurden universitätseigene Niveaus für die Zertifikate verwendet, sodass diese in Deutschland wertlos sind. Von anderen Austauschstudenten habe ich später erfahren, dass es in Buenos

Aires relativ günstig ist privaten Einzelunterricht zu bekommen (ca. 10 Euro die Stunde) und würde diese Art von Unterricht auch zukünftigen Studenten empfehlen.

Alltag

Während meiner Zeit in Buenos Aires habe ich in einem Haus mit elf anderen Personen im gut gelegenen Viertel Palermo gelebt. In dem Haus wohnten auch mehrere andere Austauschstudenten sowohl aus Europa als auch aus Südamerika, sodass immer jemand zu finden war für einen kleinen Schnack oder ein entspanntes Bier auf der Dachterrasse. Die Art des Zusammenlebens erinnerte mich ein bisschen an meine WG in Hannover nur mit deutlich mehr Leuten. Im Gegensatz dazu wurden mir die Unterschiede zu meinem Leben in Hannover auch sehr schnell bewusst. Eine der ersten Sachen, an die man sich gewöhnen musste, waren die öffentlichen Verkehrsmittel. Mit seinen sechs U-Bahnlinien und über 100 Buslinien für 13 Millionen Menschen gestaltete sich die Fahrt zur Uni oder zu Freunden als deutlich chaotischer und unberechenbarer als gewohnt. Auch mir als auf Pünktlichkeit bedachter Deutscher ist es in der Anfangszeit mehrmals passiert, dass ich zu spät zu Terminen gekommen bin. Manchmal ist es schlicht und ergreifend nicht möglich zu sagen ob der Bus zwanzig oder vierzig Minuten braucht. Andererseits bekommt man auch schnell mit, dass eigentlich jeder Argentinier mindestens eine halbe Stunde später als verabredet erscheint. Der öffentliche Nahverkehr mit einer Fahrt für ca. 30 Cent ist aber auch sehr günstig. Eine andere bequeme und einfache Art der Fortbewegung ist Uber, womit man für ca. 5-10 Euro die meisten Ziele in der Stadt erreicht. Entgegen der Erwartungen sind sämtliche Lebenshaltungskosten, wie die bereits erwähnte Miete, Lebensmittel als auch Essengehen, mindestens so teuer oder teurer als in Deutschland.

Da in Argentinien viele Leute gleichzeitig arbeiten und studieren, finden die meisten Vorlesungen nachmittags oder abends statt. Somit hatte ich meistens vormittags keine Termine und bin nachmittags zur Uni gegangen. Das Unigebäude in Las Herrerias war zu Fuß in 25 Minuten und die Fakultät in Paseo Colon in 40 min mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Gelegentlich habe ich auch das Unisportangebot genutzt, das allerdings nicht allzu viele Sachen bot. Abseits der Uni und der Dachterrasse unseres Hauses habe ich auch viel Zeit in den verschiedenen Parks von Buenos Aires verbracht. Der Bosque de Palermo oder der Parque de La Flor, sowie die vielen anderen Parks können sowohl für das abendliche Workout als auch als Treffpunkt zum entspannten Matetrinken genutzt werden. Die vielen Parks von Buenos Aires gehören meiner Meinung nach zum Highlight der Stadt und bieten einen guten Ausgleich zum restlichen Betonschlingel der Stadt. Und natürlich wurden auch die Wochenenden genutzt um das reichliche Angebot an Bars und Clubs zu erkunden. Die Veranstaltungen von BAIS und studybuenosaires sind immer gute Möglichkeiten neue Leute kennenzulernen. Andererseits werden diese Events fast ausschließlich von Austauschstudenten besucht, sodass dort wenig Kontakt zu Einheimischen zu Stande kommt. Man trifft zwar auch regelmäßig auf andere Deutsche, bei uns an der Fakultät waren aber nur ca. 5 % der Leute aus Deutschland. Dadurch habe ich auch einen eher internationalen Freundeskreis gehabt, was auch mit meiner Idee eines Austausches übereinstimmte. Auch positiv hat mich überrascht, dass trotz anfangs defizitärer Spanischkenntnisse der meisten Leute auf den meisten Veranstaltungen fast ausschließlich Spanisch gesprochen wurde.

Neben der großen Diskussion Messi oder Maradona gehören das Matetrinken, die traditionelle Grillveranstaltung das Asado, die Kekse namens Alfajores und das absolute Kultgetränk Fernet mit Cola fest zur argentinischen Kultur. Mate ist eine Teesorte, die anders

als normaler Tee aus einem kleinen Holzbecher mit einem Metallstrohhalm getrunken wird. Dabei wird die sogenannte Yerba immer wieder mit heißem Wasser aufgegossen. Das eigentlich spezielle am Matetrinken ist, dass jeweils eine Person den Mate ausschenkt und alle Personen nacheinander aus demselben Becher trinken egal ob man die Leute kennt oder nicht. Meine Erwartungen an das weltbekannte argentinische Steak wurden ebenfalls erfüllt. Egal ob beim Asado auf der Terrasse unseres Hauses, bei Freunden oder im Steakrestaurant das Steak hat immer gemundet.

Die Stadt an sich wird seinem Ruf als Weltmetropole absolut gerecht. Wie bereits erwähnt sind die vielen Parks immer einen Besuch wert. Einer der touristischsten Bereiche aber auch einer der schönsten ist in Recoleta rund um den Friedhof und die Jurafakultät der UBA. Als absolutes Szeneviertel gilt Palermo Soho, in dem sich viele Bars und Restaurants befinden. Das Zentrum des Stadtteils ist der Plaza Serano mit seinem gebündelten Nachtleben. Im Gegensatz zum Rest der Stadt haben in Palermo Soho die meisten Gebäude nur zwei Stockwerke. Den Kontrast dazu setzen die Avenida Santa Fe oder Corrientes, die mit bis zu 20 stöckigen Häusern dicht bebaut sind. Auch die Stadtteile Puerto Madeiro und La Boca sind auf jeden Fall einen Besuch wert, sowie auch die Promenade bzw. Costanera. Auf der anderen Seite lohnt es sich auch eher weniger touristische Viertel zu besuchen. In Once kann man die meisten Souvenirs oder Kleidungsstücke deutlich günstiger kaufen als im Microcentro in der Calle Florida. Auch der Besuch eines Fußballspiels von San Lorenzo, das sich direkt neben den Armutsvierteln den Villas befindet, war ein absolutes Erlebnis. Man sollte gut auf seine Wertsachen aufpassen, da es viele Taschendiebstähle gibt. Allgemein ist Buenos Aires aber sicher und man kann sich problemlos zu jeder Tages- und Nachtzeit in den meisten Teilen der Stadt aufhalten.

Politik und Gesellschaft

Das politische System in Argentinien ist gerade für Ausländer sehr undurchsichtig. Generell gibt es zwei politische Lager, das linke sozialistische auf dem Peronismus basierenden Lager rund um die Familie Kirchner und das liberale wirtschaftliche Lager rund um den derzeitigen Ministerpräsident Macri. Da die meisten Aussagen der Anhänger der jeweiligen Lager stark ideologisch geprägt sind, war es schwer sich eine sachliche Meinung über die argentinische Politik zu bilden. Das sozialistische Lager versuchte während ihrer Regierungsperiode durch hohe Subventionen Leute der Unter- und Mittelschicht zu entlasten und schottete zugleich das Land wirtschaftlich ab. Andererseits halfen viele Subventionen wie z.B. vom öffentlichen Nahverkehr nur den Bewohnern von Buenos Aires und sind schuld am riesigen Staatsdefizit. Der liberale Präsident hingegen versucht das Land internationaler und wirtschaftlicher auszurichten. Dabei steigen hingegen wieder Lebenshaltungskosten durch wegfallende Subventionen. Die sehr gegensätzlichen Ansätze der zwei Lager führen zu regelmäßigen teilweise gewalttätigen Demonstrationen am Plaza de Mayo und am Congreso.

Mein persönlicher Eindruck der wirtschaftlichen Verhältnisse ist, dass zwar viele Leute am unteren Ende der Gesellschaft leben und Probleme haben ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Ebenfalls gibt es mehr Obdachlose. Andererseits habe ich auch Leute außerhalb der Uni kennengelernt, die in technischen und handwerklichen Berufen tätig waren und auch ohne Studium einen normalen Lebensstandard hatten. Leute mit einem Schulabschluss und anschließender Tätigkeit in einem nach deutschen Standard Ausbildungsberuf haben auch in Argentinien einen Lebensstandard der mit dem der Arbeiterschicht in Europa vergleichbar ist. Das heißt, dass sich über Grundbedürfnisse wie Essen und Wohnen keine Gedanken

gemacht werden müssen und die Leute auch durchaus in der Lage sind in den Urlaub zu fahren. Darüber hinaus sind die öffentlichen Krankenhäuser sowie Universitäten kostenlos, sodass auch Gesundheit und Bildung unabhängig der sozialen Herkunft gesichert sind.

Reise

Während meines Auslandssemester habe ich die Chance genutzt auch außerhalb Buenos Aires das Land zu erkunden. Aufgrund seiner Größe bietet Argentinien eine Vielzahl von verschiedenen Landschaften. Viele Seen, Gletscher und Berge prägen die Landschaft in Patagonien, wobei der Perito Moreno Gletscher und der Fitz Roy die spektakulärsten Ausblicke in der Region bieten. Die trockene von farbigen Gesteinen geprägte Landschaft in den Anden im Norden Argentiniens, sowie die dort gelegene Salzwüste, sind ebenso beeindruckend wie die im Nordosten gelegenen tropischen Iguazu Wasserfälle. Anders als in anderen Ländern, in denen ich vorher war, habe ich auf meiner Reise sehr viele Argentinier getroffen, weil der Januar auch Hauptreisemonat der Argentinier ist und gerade viele jüngere Argentinier den Sommer nutzen das eigene Land zu erkunden.

Fazit

Insgesamt habe ich meinen Auslandsaufenthalt sehr genossen. Meine Erwartungen andere kulturelle Eindrücke in einem Land außerhalb Europas zu sammeln wurden erfüllt. Sowohl die Argentinier an sich, als auch das Land mit seinen vielseitigen Landschaften werden mir immer in Erinnerung bleiben. Genauso wie mein argentinischer Akzent bei so manchem Spanier ein Lachen hervorrufen wird.